



# Aethiopica 1 (1998)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

MANFRED KROPP

**Review**

EDWARD ULLENDORFF, *From Emperor Haile Selassie to H. J. Polotsky. An Ethiopian and Semitic Miscellany*

Aethiopica 1 (1998), 234–235

ISSN: 1430–1938

---

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

EDWARD ULLENDORFF, *From Emperor Haile Selassie to H. J. Polotsky. An Ethiopian and Semitic Miscellany* = Äthiopistische Forschungen 42. Wiesbaden: Harrassowitz, 1995. XIX, 193 S. DM 158,-. ISBN 3-447-03615-X.

Dies ist der vierte und – nach Angabe des Verf. (preface S. IX) “wahrscheinlich der letzte” – Sammelband mit den Schriften des eminenten Äthiopisten EDWARD ULLENDORFF (zu den 3 vorausgehenden vgl. die bibliographischen Angaben ibidem S. IX, Anm. 1).

Der Akzent der 24 Beiträge in der vorliegenden “Ethiopian and Semitic Miscellany” – nicht nur die Titel der einzelnen Bände sind mnemotechnisch gut gefunden, auch die Untertitel sind geschickt variiert – liegt auf Personalnachrichten (10 Titel); verständlich dabei die Verehrung der berühmten dahingeschiedenen Zeitgenossen und Kollegen, in der für den Jüngeren manches Wissenswerte zu finden ist. Vier weitere Titel sind inhaltsreiche und z.T. längere Rezensionen; vgl. GETATCHEW HAILES Rezension in *Journal of the Royal Asiatic Society*. 1996. 411–465, der bedauert, daß gerade zur Rezension über “Prutky’s Travels to Ethiopia” keine nachträglichen Zusätze und Ergänzungen gemacht wurden. Dies ist allgemein eine *crux* vom Verfasser selbst besorgter Sammlungen eigener Werke; in der Regel wachsen und verändern sie sich in den Handexemplaren (heute eigenen Computer-dateien). Was davon geht in einen Nachdruck ein (vgl. die “Additions und Corrections” S. XII–XIX), bzw. hat das Prinzip des “diplomatischen Nachdrucks” Vorrang? Es hätte die Produktionskosten wohl nicht belastet, dem ästhetischen Aspekt des Bandes aber sehr genutzt, wenn diese und der Index (S. 176–193) von der Maschinenschrift in Satz übertragen worden wären.

Neben einem kurzen Katalog äthiopischer Handschriften der Royal Library, Windsor Castle, Materialien aus dem Nachlaß von EUGEN MITTWOCH (2 Titel) ist im Bereich der *Semitica* der Beitrag über den *dativus ethicus* (erschieden in *Jerusalem Studies in Arabic and Islam*. 15. 1992) bestimmt die Perle des Bandes.

Hatte der Verfasser schon im dritten Sammelband (*From the Bible to Enrico Cerulli*. 1990. S. 9) von “scripta minora (in some instances minima)” gesprochen, so ist es nun ein Band “including some very minor contributions” (die Wiedergabe eines Titelblatts S. 130 als Quellenangabe und eines belanglosen Zeitungsausschnitts S. 164 sind auch in Bezug auf Druckkosten zu sehen).

Der Rhythmus der zusammenfassenden Zweitpublikation wird zugleich immer hektischer: War es im ersten noch fast ein Jahrzehnt, betrug im dritten

Band der Abstand noch drei Jahre (1987–1990); jetzt sind zwei Beiträge praktisch zeitgleich mit “Original” erschienen (Nachruf auf H. J. POLOTSKY in *Journal of the Royal Asiatic Society* 1994,1; “Could Isaiah understand the Ha'arets newspaper” in *Language, Theology and the Bible*. (FS. J. BARR), Oxford, 1994. Dies wirft die Frage nach der Funktion solcher Sammlungen auf; verleiht die bloße räumliche Vereinigung dem ganzen den Charakter eines Buchs?

Die Vereinigung weitverstreuten, kaum noch zugänglichen Materials unter einem thematischen Gesichtspunkt kann freilich “neue Bücher” entstehen lassen, wie dies etwa die wissenschaftlich ungemein nützlichen Sammlungen und Nachdrucke etwa zu arabischen Geographen in den *Veröffentlichungen des Instituts für Arabisch–Islamische Wissenschaften* durch F. SEZGIN beweisen. Nicht nur werden Dinge neu zugänglich, es gelingt oft, Brüche, Sprünge, Vergessen und Nichtbeachten in der wissenschaftlichen Tradition sozusagen “postum” auszugleichen.

Das einigende Band der vorliegenden Sammlung (und ihrer Vorgänger) ist kein Thema, es ist der Autor. Kommt diese Publikationsweise somit nur dem Sonderdrucke und Fotokopien sammelnden Fachkollegen entgegen, macht dessen Sammeln – fast schon in *real time* – überflüssig? So gesehen könnten sie die Vorboten einer neuen Art zu publizieren sein, freilich noch mit dem starren Medium der Vergangenheit. Der einzelne Gelehrte unterhält – bei sich oder seinem “Verlag” – eine möglichst SGML-kodierte, ständig erneuerte, seinem Wissens- und Erkenntnisstand angepaßte Datenbank seiner wissenschaftlichen Arbeiten, zu der man – mit Gebühr? – Zugang hat, sie auch als Datenbank durchsuchen kann (vgl. die im Aufbau befindlichen Redaktionssysteme bei Brockhaus, Springer usw., die mit diesem Prinzip wiederholter, aktualisierter Veröffentlichung dienen sollen).

So sei zum Schluß der Besprechung ein Ausblick auf die rapiden Veränderungen des Zugangs und der Art zu Studium und Forschung erlaubt: In der wachsenden Fülle des Materials oder Wissens, in seiner immer gleichzeitigeren Verfügbar- und Vergleichbarkeit kommt der direkten Lehre und Vermittlung immer mehr Bedeutung zu. Nur sie kann in der Regel Leitlinien durch die verwirrende Fülle geben, kann kategorisieren, Frage- und Problemstellungen provozieren, unter denen Faktenwissen, aber auch methodisches Vorgehen der Vorgänger in der Wissenschaft fruchtbar wird. Gerade dies aber schimmert beim Studieren der ULLENDORFFschen Sammlung in diesem Band durch, wenn man seine Ausführungen über sein Verhältnis zu H. J. POLOTSKY überdenkt; man könnte hinzufügen: Er hat zahlreiche Schüler, die im gleichen Verhältnis zu ihm stehen.

Manfred Kropp